

Sally Dark
Lost Bastards
Lost-Boys-Reihe 1

SALLY DARK

LOST
bastards

DARK REVERSE HAREM

CINNA

**Ausführliche Informationen über unsere
Autorinnen und Autoren und ihre Bücher**
www.cinna-verlag.de



1. Auflage

Originalausgabe

Copyright © by 2026 CINNA Verlag, Bücherbüchse OHG,
Siebenbürger Straße 15a, 82538 Geretsried, Deutschland
Copyright © 2026 by Sally Dark

Lektorat: Katrin Weißenböck & Korrektorat: Tino Falke
Umschlagsgestaltung: Caro/ @caroline.dsgn unter Verwendung von
Stockmaterial von Adobe Stock (© Yury, © vladimirfloyd)
Innenillustration: Wictoria Nordgård/ @wictorian_art
Nachsatz: Andrea Bach/ @andreaxrea unter Verwendung von
Stockmaterial von Adobe Stock (© photoexpert117, © rangizzzz,

© BRN-Pixel, © photopixel, © Jiri Hera, © Nattha99,
© Pixel-Shot, © zvonimir, © 2D, © dule964, © Amy Lv)

Farbschnitt: Caro/ @caroline.dsgn unter Verwendung von
Stockmaterial von Adobe Stock (© Yury, © vladimirfloyd)

Satz: CINNA Verlag unter Verwendung von Stockmaterial von Adobe Stock
(© charnsitr, © alex_cardo, © vladimirfloyd, © victoriap_107,
© Thomas, © Sasha, © anatchant)

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, D - 07381 Pößneck
ISBN 978-3-69200-000-8

Contentwarning

Diese Geschichte enthält Inhalte, die sensible Leser:innen emotional belasten könnten.

Dazu zählen unter anderem:

- Drogenkonsum/Drogenherstellung/
Drogenverkauf
- Alkoholkonsum
- aufgezwungene Nähe
- Frauenhandel/Prostitution
- explizite Darstellung von Gewalt und Mord
- Gewalt an Frauen
- toxisches Verhalten
- Andeutung/Erwähnung von Missbrauch
- Verlust/Verlustbewältigung
- psychische Manipulation
- Panikattacken
- Waffengewalt

Lost Bastards bewegt sich bewusst in moralischen Grauzonen und lotet Grenzen aus. Wir empfehlen dieses Buch nur volljährigen Leser:innen, die sich mit den genannten Themen wohlfühlen oder bewusst mit ihnen auseinandersetzen möchten.

Bitte lies achtsam.

Stay Ginfu!

xoxo deine CINNA Crew



*Für alle,
die sich gefragt haben,
was aus den verlorenen Jungen wurde ...*



VORWORT

Hallo, kleine Fee!

Du dachtest, das Wonderland war schon abgefickt, dann solltest du dich von meinem dunklen Nimmerland lieber fernhalten, Schätzchen.

Hier reagiert keine Grinsekatze, sondern wir, die verlorenen Jungen, deren Herzen so tiefschwarz wie die düstersten Ecken unseres Reiches sind. Wir werden mit deinem kleinen Herzen spielen und deine Seele in unsere finstersten Abgründe reißen. Denn wir sind gewissenlose Bastarde, die sich nicht an Regeln halten.

Du wirst in unserer Mitte weder Moral noch Höflichkeiten finden. Wir werden dich nicht auf Händen tragen oder dich hinter unsere Masken blicken lassen. Stattdessen wirst du zum Spielball in diesem stillen Krieg.

Du solltest dir also gut überlegen, ob du die Grenze zu unserem Reich überschreiten willst. Ansonsten werden deine zarten Flügelchen in Flammen aufgehen, und du wirst unwiderruflich von unserer Dunkelheit verschluckt.

Das hier ist dein letzter Ausweg, sobald du weiterliest, gehörst du uns, und wir geben unser Spielzeug nicht wieder frei.



PROLOG

Nyx

ZEHN JAHRE ZUVOR ...

»Seht es euch an. All die Jahre der Planung und der harten Arbeit haben sich hiermit endlich ausgezahlt, Jungs«, schwärmt Hawker fröhlich vor sich hin und geht durch die Tore des renovierten Internats.

Dafür, dass er sonst immer so ein griesgrämiger alter Sack ist, der aus jeder Pore Autorität ausstrahlt, sieht er gerade eher wie ein kleiner strahlender Junge am Weihnachtsmorgen aus.

Bear und ich schenken uns einen vielsagenden Blick und grinsen in uns hinein, während wir Hawker folgen, um den letzten Check zu machen, bevor sein »Jungeninternat« endlich offiziell eröffnen kann und wir die ersten Rekruten aufnehmen können. Denn nichts anderes sind die jungen Burschen, die aus den unterschiedlichsten Waisenhäusern aus ganz London kommen. Sie sind alle nur kleine Soldaten, die wir für Hawkers Sache noch formen werden, damit sie ebenso tödlich und loyal ihm gegenüber werden, wie wir es sind.

Seine Vision war es, unzähligen Jungen aus den Heimen oder auch Straßenkids ein neues Leben zu ermöglichen, damit sie ihm zum Dank ihre Loyalität schenken. So wie einst bei Bear und mir.

Mich nahm Hawker mit sechs Jahren auf. Er fand mich vollkommen verwahrlost in einer Seitengasse. Ich hatte mich wohl verlaufen, oder vielleicht wurde ich auch von meinen Eltern dort ausgesetzt. Daran erinnere ich mich nicht mehr, und es ist mir ehrlich gesagt auch scheißegal, was in meinem früheren Leben mit mir passiert ist. Hawker hat mir ein neues geschenkt und mich fortan wie seinen eigenen Sohn aufgezogen. Dafür werde ich ihm auf ewig dankbar sein, aber vor allem loyal an seiner Seite stehen.

Bear nahm er knapp sieben Jahre nach mir auf. Aber um ehrlich zu sein, musste ich ziemlich nachhelfen, damit er Bear dieselbe Chance gibt wie mir einst.

Damals hatte er die Vision noch nicht, sich eine kleine, gehorsame Armee aufzubauen. Die Idee reifte erst in seinem Kopf, als Bear und ich ihn vor einem Überfall beschützt hatten. Wir haben wortwörtlich für ihn geblutet, und ich würde jederzeit, ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, mein Leben für diesen Mann geben.

Erst dann nahm er Bear so richtig bei uns auf und weihte uns in seinen Plan ein, was die Zukunft für uns bringen würde.

Er ließ uns unterrichten, und wir lernten, uns zu verteidigen. Sei es mit den Fäusten oder mit Waffen. Nahkampftraining, Schießübungen und so vieles mehr stand auf unserem täglichen Stundenplan, damit wir unser Wissen einst, wenn das Internat endlich fertiggestellt ist, an seine neuen Rekruten weitergeben könnten.

Fünf lange Jahre später und da stehen wir nun und setzen seine Vision mit ihm gemeinsam in die Tat um. Damit er mächtiger werden kann als sein Erzfeind. Der Mann, der ihm vor zwanzig Jahren alles genommen hat und wegen dem er ins Exil gehen musste, um dort seine Wunden zu lecken. Er hat nie viel über ihn oder was damals passiert ist gesprochen, auch mit mir nicht. Aber ich weiß, dass es ihn noch heute stark

beschäftigt. Otis – so wie ich Hawker nur nennen darf, wenn wir allein sind – hat ein massives Vertrauensproblem und legt den größten Wert auf Loyalität.

»Hier wäre ich auch gern zur Schule gegangen.« Bear pfeift anerkennend durch seine Zähne und nimmt eine der Pistolen in die Hand, die in Massen in den Regalen aufgereiht nebeneinanderliegen.

»Sie werden sogar eine noch umfangreichere Ausbildung erhalten als ihr beide«, lässt Hawker uns wissen, weswegen mein Blick wieder zu ihm findet. »Ich will sie nicht nur als meine kleinen Soldaten, sondern sie zu Geschäftsmännern, Drogenkurieren oder Köchen ausbilden. Ich will Hacker erschaffen und brillante Schmuggler formen. Ich will durch sie und durch euch in der gesamten Londoner Unterwelt vertreten sein, bis ich das alles übernehme und den alten Price stürze. Er ist schon viel zu lange hier in London an der Macht. Und ihr werdet sie dorthin bringen. Werdet sie formen und sie in ihren Talenten unterstützen. Ihr werdet hart – sehr hart – zu ihnen sein, damit sie zu dem werden, was ich brauche. Es wird nicht viele Regeln geben, aber die wenigen, die wir haben, werden konsequent und unerbittlich durchgezogen. Jeder, der sich nicht an sie hält, wird hart bestraft und beim zweiten Vergehen rausgeworfen. Sollte derjenige zu viel wissen, wird er beseitigt. Ich werde mir hierdurch Price' Thron sichern, ohne jemals wirklich in Erscheinung treten zu müssen.«

Hawker schwärmt und redet mit einer Begeisterung für seine Sache, wie ich ihn noch nie reden gehört habe. Und bei Gott, ich hänge an jedem einzelnen Wort und werde alles tun, was er von mir verlangt, damit er bekommt, was er verdient. Den Thron.



KAPITEL 1

Nyx

HEUTE

Mit der Kippe im Mundwinkel geklemmt, lehne ich mich mit überkreuzten Beinen und vor der Brust verschränkten Armen an meinem geliebten Mustang und warte darauf, dass der Trottel endlich rauskommt.

Zwei Jahre sind eine lange Zeit, aber er ist selbst schuld. Hawker hat ihm ganz klar verboten, mit seinen Scheißdrogen herumzuspielen. Doch Fox konnte natürlich nicht die Füße stillhalten und musste das Zeug verticken. Dabei ist er hochgenommen worden, und zur Strafe für seinen Ungehorsam hat Hawker ihn nicht aus dem Knast geholt und ihn seine Zeit absitzen lassen.

Normalerweise genießen wir eine Art Narrenfreiheit, denn egal, was wir uns erlauben, Hawker holt uns wieder raus. Zumindest früher. Mittlerweile wagen die Bullen es nicht mehr, einen meiner Leute hochgehen zu lassen, und sehen lieber weg, als sich mit mir anzulegen. Es hat schon seine Vorteile, der König der verlorenen Jungen zu sein. Dabei wollte ich es nie – König sein.

Es ist albern, dass sie mich so nennen, und dennoch kann ich nun die dunkle Krone, die mir meine Jungs aus

Überzeugung aufgesetzt haben, nicht wieder abnehmen. Es fühlt sich seltsam an, fast so, als würden sie mich über Hawker stellen, weil ich sie Tag für Tag anführe, für sie kämpfe und blute. Ich es war, der sie geformt hat. Doch egal, was sie in mir sehen, ich werde immer unter ihm dienen. Komme, was wolle.

Die Tore öffnen sich, weswegen ich meine Kippe wegschnipse und dann den kleinen Scheißer erblicke, wie er mit einem Grinsen auf mich zukommt. Für mich wird er immer der freche Rotzlöffel bleiben, den wir einst mit seinen fünfzehn Jahren aus dem Heim geholt und für unsere Sache bei uns aufgenommen haben. Er hat damals wie heute nur Scheiße im Kopf, und dennoch kann ich ihn gut leiden. Ohne Fox ist es nicht dasselbe, und es war definitiv viel zu ruhig im Tower.

»Der König gibt sich selbst die Ehre, mich abzuholen. Wie kommt es denn dazu?«, begrüßt er mich lachend, bevor wir uns in eine freundschaftliche Umarmung nehmen.

Ich klopfe ihm auf den Rücken und grinse ihm schief entgegen, als ich mich wieder von ihm löse. Dabei fällt mir auf, dass er im Knast noch etwas athletischer geworden ist. Na, wenigstens scheint er seine Zeit anständig genutzt zu haben ...

»Sei froh, dass ich dich abhole und nicht Hawker«, tadle ich ihn, woraufhin er sofort das Gesicht verzieht.

»Er kann doch unmöglich nach zwei Jahren noch immer sauer auf mich sein. Außerdem, wollen wir nicht lieber über deine Haarfarbe sprechen?«, fragt er und greift nach einer wasserstoffblonden Strähne, die mir durch meinen Undercut seitlich ins Gesicht hängt.

Ich entziehe mich ihm, strafe ihn mit einem strengen Blick und einer weit erhobenen Augenbraue, was ihn beides nicht zu interessieren scheint. *Warum habe ich mich noch mal auf dich gefreut ...?*

»Du wechselst deine Haarfarbe öfter als deine Unterhosen. Wie viele waren es in den vergangenen zwei Jahren? Wie

viele Trends habe ich verpasst? Und sag bloß, dass die Pussys das gut finden? Deine Gesichtstattoos sind eine Sache, aber wasserstoffblonde Haare? Ehrlich, Bro?«, macht er sich mit einem Grinsen über mich lustig und schlägt mir freundschaftlich auf die Schulter.

Brummend reibe ich mir über meine Wange und spüre unter meinen Fingerkuppen die wulstige Narbe, die sich unter meinem tätowierten Schriftzug verbirgt. Ich habe mit Fox nie wirklich über mein früheres Leben gesprochen. Niemand von uns spricht über seine Vergangenheit. Uns ist allen klar, dass keiner der Jungs ein schönes Leben hatte, sonst wäre keiner von uns im Heim oder auf der Straße gelandet. Dazu kommt noch, dass ich mich kaum bis gar nicht an meine Vergangenheit erinnere. Ich sehe die Narben, die sich über meinen gesamten Körper erstrecken, aber es formen sich keine Bilder dazu. Nur vereinzelt, in Momenten, die ich nicht steuern kann, durchzucken unerwartet Bruchstücke von Erinnerungen meinen Verstand, die mich in einen finsternen Flashback reißen, dessen Bedeutung mir bereits seit Jahren versperrt bleibt.

»Sagt der Kerl, der zwei Jahre keine Pussy mehr geleck hat. Ich denke, du solltest dir weniger um meine Haare Sorgen machen und dich lieber darauf konzentrieren, keine Scheiße mehr zu bauen«, ermahne ich ihn und nicke in Richtung meines Wagens, damit er einsteigt.

Murrend ergibt er sich seinem Schicksal und steigt ein. Ich folge ihm kopfschüttelnd, setze mich hinter das Steuer und fahre uns durch den Londoner Stadtverkehr.

»Hoffentlich war es dir wenigstens eine Lehre, und der ungewollte Entzug hat dir sicherlich ebenfalls gutgetan«, entgegne ich und schenke ihm einen kurzen Seitenblick. Doch dabei muss ich feststellen, dass er nicht wirklich verändert wirkt. Bis auf die Tatsache, dass seine schwarzen Haare ihm nun wie Zotteln bis zur Nasenspitze wuchern, hat er noch

immer dasselbe blasse Gesicht mit den unverkennbaren Grübchen. Ebenso wie seine braunen Augen weiterhin dieses verräterische Schimmern in sich tragen.

»Du bist ... drauf«, stelle ich verwundert fest. »Wie kann das sein? Du nimmst nichts zu dir, außer es kommt aus deinem Labor.«

Fox grinst so spitzbübisch, als würden ihm gleich kleine Teufelchenhörner aus dem Schädel sprießen. Schnaubend schüttle ich den Kopf und konzentriere mich wieder auf die Straße. Das Zucken meines Mundwinkels kann ich allerdings nicht verhindern. Ich habe den Scheißer wirklich vermisst.

»Mir war langweilig, und außerdem ist das Zeug, was dort eingeschleust wird, absoluter Mist. Das ist eine Zumutung für jeden Sträfling. Das konnte ich doch nicht einfach so stehen lassen. Also ...«, lässt er seinen Satz offen und zuckt grinsend mit den Achseln.

»Also hast du einfach mal dein eigenes Zeug gekocht und vertickt. Im Knast... Du bist unglaublich«, erwidere ich kopfschüttelnd und kann mir dabei ein Grinsen nicht verkneifen.

Das schafft nur Fox, sich im Gefängnis etwas aufzubauen und nicht wieder erwischt zu werden.

»Was denn? Ich kann doch nichts dafür, wenn mir in meiner Entzugsphase, während der ich mir die verfickte Seele aus dem Leib gereiert habe, *die* eine Idee für eine neue Superformel kommt. Im Ernst, Nyx, etwas Vergleichbares hat es auf dem Drogenmarkt noch nicht gegeben. Eros wird ausrasten, wenn ich das Molly in seinem Club verteile und er sich dann vor spitzen Muschis und geilen Böcken nicht mehr retten kann.« Sein Grinsen nimmt beinahe dämonische Züge an, weswegen er von mir einen Schlag gegen seinen Schädel bekommt, damit er wieder klar denken kann.

»Aua!«, mault er und reibt sich über seine braunen Wuschelhaare.

»Dummer Junge. Du hast dir noch nicht einmal den Knastmief abgewaschen und planst schon wieder den nächsten Scheiß. Hawker ...«

»Hawker wird überaus zufrieden mit mir sein, wenn er merkt, wie verdammt lukrativ mein neuer Shit ist. Vertrau mir, Nyx. Die Leute haben sich da drin um mein Zeug geprügelt«, unterbricht er mich mit breiter Brust, als wäre er ein aufgeplusterter Pfau.

Ich schnaube.

»Das Zeug hat dir wohl deine letzten gesunden Hirnzellen weggeballert«, schnaube ich.

»Spricht doch für sich, oder?« Er wackelt vielsagend mit den Augenbrauen.

Seufzend fahre ich in die Tiefgarage des Towers, in dem wir alle wohnen. Jeder verlorene Junge, der über siebzehn ist, wohnt hier. Allerdings haben nur meine vier loyalsten Jungs und ich ein eigenes Penthouse, die anderen teilen sich eins mit mehreren. Es hat seine Vorteile, unter den ersten von Hawkers verlorenen Jungs zu sein.

Fox hatte schon immer eine Schwäche für jegliche Art von Drogen. Als er damals in Hawkers *Internat* aufgenommen wurde, war er der Beste in diesem *Fach*. Voller Begeisterung verbrachte er Tag und Nacht im Labor und mixte so lange irgendwelche Substanzen zusammen, bis etwas Besseres dabei rauskam als das Original. Hawker nannte ihn ein Ausnahmetalent. Doch dann kam vor einigen Jahren die Grinsekatze – der Sohn vom alten Price – an, und forderte in einem *netten* Gespräch, uns aus seinem Drogenmarkt rauszuhalten. Seitdem sollte Fox eigentlich seine Füße stillhalten und nur noch für unseren Eigenbedarf etwas Schönes zusammenmischen. Eigentlich ...

»Heute wirst du wohl mit anderem Shit auskommen müssen. Da unsere Quelle meinte, in den Knast einwandern

zu müssen, sitzen wir seitdem auf dem Trockenen und müssen bei der Grinsekatz einkaufen.« Angewidert verziehe ich das Gesicht.

Ich kann den Kerl nicht leiden. Aber er und seine Familie waren nun mal zuerst da, und sie haben sich etwas verdammt Großes und Mächtiges aufgebaut. Zumindest hat uns Hawker verboten, uns mit ihm anzulegen. Der Kerl beherrscht wohl nicht nur den kompletten britischen Drogenmarkt, sondern ist auch der Strippenzieher der Stadt. Die Bullen fressen ihm aus der Hand, und Politiker küssen ihm die Füße. Es ist widerlich.

»Verarschst du mich? Ich soll das Dreckszeug von diesem Stümper nehmen? Der kann nicht mal anständiges Koks, geschweige denn Meth herstellen. Wie soll ich den Abend überstehen, wenn ich dieses Zeug in meinen Körper pumpen muss?«, jammert Fox vor sich hin, als wir aus meinem Auto aussteigen.

»Heul nicht. Da oben findet eine Willkommensparty für dich statt. Da gibt es keine langen Gesichter.«

Kaum, dass ich zu Ende gesprochen habe, schiebe ich ihn von hinten an und dränge ihn zum Aufzug. Doch Fox bleibt plötzlich wie angewurzelt stehen, schüttelt mich ab und sprintet los. Mit irritiertem Blick folge ich ihm, bis er vor seiner geliebten Maschine stehenbleibt und ich begreife.

»Wir haben uns gut um dein Mädchen gekümmert«, sage ich und klopfe auf den Sitz seiner mattschwarzen Kawasaki.

»Scheiße, habe ich dich vermisst«, stößt er aus und legt beinahe andächtig seine Hand auf das Motorrad.

Ich lasse ihm diesen Moment, weil ich weiß, wie sehr Fox sein Bike liebt und wie sehr er es vermisst haben muss, sich in den letzten zwei Jahren nicht einfach auf seine Maschine schwingen zu können und all dem Bullshit für eine Weile zu entfliehen. Fox liebt es, mit seinem Bike die Straßen unsicher zu machen und den Kopf dadurch freizubekommen. Ich

dachte zwar immer, das würden schon seine Drogen erledigen, aber dieses Freiheitsgefühl können ihm wohl nicht einmal seine geliebten Pillen verschaffen.

»Du kannst dein Schätzchen morgen wieder ausfahren. Jetzt komm.«

Mit einem Nicken fordere ich ihn auf, mir zu folgen, und wir steigen gemeinsam in den Aufzug, der uns in die oberste Etage bringt, wo sich das Gemeinschaftspenthouse aller verlorenen Jungs befindet. Hier finden all unsere Partys statt oder wir treffen uns, um uns mit allen verlorenen Jungen zu besprechen. Ebenso wie die anderen ihre Freizeit hier verbringen. Aber unsere Freizeit verbringen nur wir fünf zusammen. Meistens in Eros' Lieblingsclub.

Es hat sich über die Jahre eine tiefe Verbundenheit zwischen uns fünf gebildet, und auch wenn ich für jeden Einzelnen meiner verlorenen Jungen sterben würde, so würde unsere kleine Truppe noch über den Tod hinaus weiterbestehen, da bin ich mir sicher.

Wir haben den Untergrund in allen Bereichen – außer den Drogenmarkt – übernommen. So, wie Hawker es sich immer gewünscht hat. Aus den verlorenen Jungen sind ehrlose und sittenlose Bastarde geworden, die einen Fick auf Regeln und Gepflogenheiten geben. Wir sind nicht gesellschaftstauglich. Zumindest ich nicht. Ich tauche lieber in meinen geliebten Schatten unter. Dort falle ich mit meiner tiefschwarzen Seele nicht weiter auf.

Der Aufzug bringt uns in die oberste Etage, die Türen gleiten geräuschlos auf und offenbaren das bunte Treiben. Alle unsere Männer haben sich heute versammelt, um einen unserer Brüder wieder willkommen zu heißen.

»Heeey! Da ist er ja wieder!«, brüllt Eros über die laute Musik und das Gegröle der Gäste hinweg, stürmt mit einem Grinsen auf uns zu und nimmt Fox in eine feste Umarmung.

Mit einem amüsierten Schmunzeln stehe ich daneben und beobachte, wie Eros den kleinen Scheißer vor Sehnsucht beinahe erdrosselt, so fest schlingt er seine Arme um ihn. Dabei spannt sich sein schwarzes Hemd über seine breiten Schultern.

»Lass ihn am Leben, Eros. Er hat nicht zwei Jahre Knast ausgehalten, nur damit du ihn mit deinen dicken Eiern erwürgst«, geht Bear lachend dazwischen, um Fox willkommen zu heißen.

Die beiden nehmen sich ebenfalls in eine freundschaftliche Umarmung, auch wenn es bei Bear – dem Bären – so aussieht, als würde er ihn mit seinem fetten Bizeps zerquetschen wollen. Der Kleine ist uns allen abgegangen, auch wenn es wohl keiner von uns zugeben würde.

»Endlich bist du wieder raus. Es muss die Hölle für dich gewesen sein.« Bear löst sich wieder von Fox und betrachtet ihn mit einem intensiven Blick aus seinen grünen Augen.

»Ach, scheiß doch drauf, wie es dort drin war. Jetzt ist er wieder hier, und wir haben Grund zu feiern«, geht Eros dazwischen, legt seinen Arm um Fox' Hals und zieht ihn weiter rein in den Raum und somit in die Masse von seinen halbnackten und willigen Nutten. »Such dir etwas Leckerer aus. Ich habe für alle Geschmäcker was dabei. Auch Männer, solltest du in den zwei Jahren zum Seifenbücker geworden sein.« Eros lacht, wobei das tätowierte Wort *Sex* auf seinem hüpfenden Adamsapfel zuckt.

Er nimmt Fox in einen freundschaftlichen Schwitzkasten und reibt mit der Faust über sein schwarzes Wuschelhaar.

»So wie du, oder was?«, brummt dieser und löst sich wieder aus Eros' Griff, ehe er grinsend den Kopf schüttelt und sich über seine Haare streicht.

»Eros steht nur auf *einen* Schwanz.« Bear lacht dreckig und schenkt unserem Puffbesitzer einen abfälligen Blick.

Als meine rechte Hand und ältester Freund hatte Bear schon immer etwas gegen die Gefühle, die Eros mir gegenüber verspürt. Ich würde es nicht unbedingt Eifersucht nennen, aber es kommt nah ran.

Eros schnaubt, schenkt mir aber dennoch einen unsicheren Seitenblick und fährt sich verlegen durch seine kurzen, dunkelblonden Haare.

Ich weiß nicht genau, aus welchem Grund Eros sich so dermaßen zu mir hingezogen fühlt. Vielleicht deswegen, weil ich es war, der ihm die Hand gereicht und ihn von der Straße geholt hat, als er nichts und niemanden hatte. Als ihn die Welt als wertloses Geschwür angesehen hat und ihm keiner eine Chance geben wollte. Vielleicht aber auch, weil ich derjenige war, der ihm die schmutzige Rasierklinge aus der Hand nahm, damit er nicht den einen Schnitt setzt, der ihn aus dem Leben reißt.

Als ich ihn damals fand, war er in keiner guten Verfassung. Die Welt hatte ihn wie Abschaum behandelt, und das Leben hatte ihn immer wieder gefickt. Jeder, der ihm einst die Hand reichte, verletzte ihn auf die eine oder andere Art und Weise wieder, sodass er irgendwann aufgegeben hatte und meinte, dieser Schnitt wäre der einzige Ausweg.

Seitdem ist er mir die letzten zehn Jahre nicht mehr von der Seite gewichen. Es wurde zwar etwas besser, als er sein eigenes Geschäft aufgebaut hat – das ihn zum größten Puffbesitzer und Frauenhändler ganz Londons machte –, aber seine Zuneigung wurde über die Jahre deswegen nicht weniger. Im Gegenteil. Dabei bleibt sie unerwidert. Schon immer. Ich lasse ihn lediglich mein Sperma schlucken oder zusehen, wenn ich eine geile Pussy ficke, aber das war's dann auch schon.

Dabei ist es mir völlig egal, in welchen Mund ich abspritze, und gleichzeitig kann ich es genießen, was Eros' Zunge hin

und wieder mit meinem Schwanz anstellt. Dennoch wird es nie dazu kommen, dass ich dasselbe für ihn tue. Mir ist es gleichgültig, wer vor mir kniet, einen gekonnten Blowjob lehne ich auch von Eros nicht ab. Und es scheint ihm zu reichen.

Ich nicke Eros weg, um ihm zu bedeuten, Fox ein geeignetes Mädchen zu suchen, damit er etwas von seinem Druck abbauen kann. Zögernd zieht er ab, nur um wenig später mit einer süßen Blonden wiederzukommen. Genau Fox'Typ.

Die Kleine kommt mit einem silbernen Tablett und schwingenden Hüften auf den Ehrengast zu und hält es ihm unter die Nase. Fox verzieht angewidert das Gesicht, als er auf den gestreckten Stoff der Grinsekatze hinabsieht.

»Verzichte. Ich nehme ...«

»Sag bloß, mein verrücktes Sorgenkind ist endlich clean geworden«, unterbricht Hawker, unser Boss und mein Ziehvater – oder besser unser aller Ziehvater –, ihn.

Die Masse spaltet sich, als wäre er der wiederauferstandene Moses höchstpersönlich. Mit ausgebreiteten Armen und einem seiner sehr seltenen Lächeln kommt er auf Fox zu, damit auch er ihn in eine kurze, aber bedeutsame Umarmung schließen kann.

»Wo denkst du hin, Boss. Mein Blut besteht zu fünfzig Prozent aus Stoff.« Fox lacht, weswegen er nicht nur von Hawker einen strengen Blick kassiert.

Mahnend schüttle ich den Kopf, damit Fox Hawker nichts von seiner neuen Superformel erzählt. Zumindest nicht unbedingt heute. Der Junge ist gerade erst wieder aus dem Knast raus, da sollte er vielleicht den Ball noch ein paar Tage flach halten. Hawker ist deswegen noch immer nicht sonderlich gut auf ihn zu sprechen. Er mag es nicht, wenn einer seiner *Jungen* nicht auf seinen Befehl hört. Außerdem ist die Grinsekatze kein Kerl, den man unterschätzen sollte. Er soll

einen totalen Schaden haben, wenn er mit seinem Baseballschläger einen auf durchgeknallten Negan macht.

»Du wirst doch nicht wieder Scheiße gebaut und mich erneut verärgert haben, oder doch?«, fragt Hawker mit todbringender Ruhe in der Stimme, während er mit einem schiefen Seitenblick auf ihn hinabschaut und dabei noch immer einen Arm um seine Schulter gelegt hat.

Fox schluckt, und von der gerade noch ohrenbetäubenden Lautstärke ist nichts mehr zu hören. Die Musik wurde auf Eros' Wink abgestellt, und keiner rührt sich auch nur einen Millimeter, um Hawkers Nerven nicht unnötig zu strapazieren.

Ich lenke Hawkers Aufmerksamkeit auf mich. »Natürlich hat er das nicht. Du kennst den kleinen Scheißer doch. Er ist besser darin, große Reden zu schwingen, als alles andere. Komm, lass ihn heute etwas Dampf ablassen, und morgen kannst du ihm immer noch seinen Einlauf verpassen. Du bist sicher nicht hier, um mit uns mitzufeiern, nehme ich an?«

Mit strengem Gesichtsausdruck schüttelt er den Kopf, ehe er Fox loslässt und dieser sofort mit eingezogenem Kopf das Weite sucht und mit Eros in der Masse verschwindet.

Augenverdrehend sehe ich ihnen hinterher, bevor ich Hawker zunicke, mit mir zu kommen, damit wir uns an einem ruhigeren Ort besprechen können. Ich gebe Bear ein unauffälliges Zeichen, dass er uns nicht folgen braucht, ehe ich mit unserem Boss in dem Besprechungszimmer am anderen Ende des Penthouse verschwinde.